

119). – Clemens M. M. BAYER, Zur Clematius-Platte in Sankt Ursula zu Köln: die Schrift und ihre paläographische Einordnung. Auch ein Beitrag zur Frühgeschichte des Christentums in Niedergermanien (S. 121–157), ordnet die in der gelehrten Forschung zeitlich umstrittene Inschriftentafel – die Datierungsvorschläge reichen vom 4. bis zum 15. Jh. – mit neuem paläographischen Ansatz der 1. Hälfte des 4. Jh. zu. – Clemens M. M. BAYER, Zum metallenen Clematius-Täfelchen in Privatbesitz: Herkunft und Beschriftung (S. 159–173), leistet die wissenschaftliche Erstbearbeitung des fragmentarisch erhaltenen Inschriftentäfelchens, das sich mit B.s paläographischer Einreihung in das 9. Jh. als die älteste bislang bekannte Kopie der steinernen Clematius-Inschrift aus Köln erweisen würde. – Frank WILLER / Roland SCHWAB, Zum metallenen Clematius-Täfelchen in Privatbesitz: der herstellungstechnische und archäometrische Befund (S. 175–179), ziehen gegenüber Bayer einen weit späteren Datierungsspielraum vom späten MA bis ins frühe 19. Jh. in Betracht. – Ingo SEUFERT, Historizität in Freisinger Inschriften (S. 181–195), demonstriert anhand des außergewöhnlich reichhaltigen Bestands an retrospektiven Inschriften auf dem Freisinger Domberg die subtile Auseinandersetzung der hohen Geistlichkeit mit der eigenen Geschichte und ihren Umgang mit historisierenden Schriften im zeitlichen Wandel. – Cécile TREFFORT, Le patronage des anciens rois. Clovis, Charlemagne et les autres dans les inscriptions médiévales en France (S. 197–210), widmet sich hochma. Inschriften, die sich auf die Gönnerschaft merowingischer oder karolingischer Könige berufen und auf historischen Fakten oder auch auf reinen Fiktionen beruhen. – Sebastian SCHOLZ, Karolingerpropaganda in Metzer Inschriften (S. 211–226), interpretiert die von Paulus Diaconus verfassten und nur mehr in dessen *Gesta episcoporum Mettensium* von 784 überlieferten Grabgedichte für die engsten Familienmitglieder Karls des Großen. Ausgeführt in unterschiedlichen Medien, verewigen sie die Leistungen der Karolinger, insbesondere die militärischen Erfolge Karls d. Gr., und schaffen eine geradlinige, möglicherweise fiktive Verbindung zwischen den Karolingern und dem heiligen Bischof Arnulf von Metz. – Jerome BERTRAM (†), False Ancestors: Inscriptions in England which purport to be earlier than the Date of Engraving (S. 227–241), veranschaulicht mit einer beträchtlichen Zahl von Messinggrabplatten, die oftmals viele Jahre nach dem inschriftlich genannten Sterbedatum entstanden sind, als wie wichtig sich die Epigraphik bei der zeitlichen Neueinordnung und bei der Aufdeckung von Fälschungen erweisen kann.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Andreas ZAJIC / Erwin POKORNY, *Fuxmagonum vixisse iuvat*. Zu den Grab(denk)mälern des Johannes Fuchsmagen aus St. Dorothea in Wien. Mit einem Versuch zur Rekonstruktion des Epitaphs und Überlegungen zu den Verfassern der Inschriftentexte, in: MIÖG 132 (2024) S. 267–303, 12 Abb., stellen zum Teil erst neulich als solche erkannte Fragmente (bzw. Zeichnungen) des Grabdenkmals vor und Überlegungen zur Vorlage der hier zu findenden Darstellung des heiligen Hieronymus (Kupferstich Albrecht Dürers), zur verwendeten Renaissance-Kapitalis und anhand eines Abgleichs mit den